

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 41 (1965-1966)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



DIE SEITE DER LESER

# Briefe an die Herausgeber

## Wegwerfen oder verschenken?

*Lieber Schweizer Spiegel,*

Mit Interesse habe ich in Deiner März-Nummer gelesen, was Rudolf Stickelberger in seinen «Kulturkritischen Notizen» über mißliche Erscheinungen «fragwürdiger privater Bergbauernhilfe» geschrieben hat.

Ich habe selber eine Freundin, Bäuerin auf einem abgelegenen Hof, deren Kasten von – allerdings gut erhaltenen – Kinderkleidern überquellen. Sie erspart sich damit höchstens das sorgenvolle Kopfzerbrechen, wie sie ihre sechs Kinder kleiden soll. Ihre Bettwäsche-Schublade ist trotzdem erschreckend leer.

Ich kenne eine Frau, die für eine Bergbäuerin kopflos ihren seidenen Morgenrock spendete und im ganzen Quartier eine Nachbarin «verschrie», die sich getraute, zwei Paar verwendbare Männerhosen der Kehrichtabfuhr zu übergeben. Es ist schon so: alle Stellen, die Naturalspenden entgegennehmen, stöhnen über unnötige, oft sogar schmutzige Dinge, die sie erhalten.

«Me dörf nüüt gschände», brachten uns die Eltern bei. Nun haben wir falsche Hemmungen, Unbrauchbares wegzuwerfen. Lieber «beglücken» wir fremde Leute mit unsinnigen Spenden und sonnen uns obendrein im Bewußtsein, wir hätten selber nichts weggeworfen. Dabei denken wir nicht an jene, denen

unsere unbedachten Spenden eine Last bedeuten. Das ist der große Fehler.

Wir haben uns an einen höheren Lebensstandard gewöhnt. Da müssen wir uns auch angewöhnen, Dinge ganz einfach fortzuschmeißen, statt den Ausweg über die «Wohltätigkeit» zu wählen, um unser schlechtes Gewissen zu entlasten. Die Einsicht muß allgemein werden, daß es keine Sünde ist, wirklich unbrauchbare Dinge in den Kübel zu werfen.

Freilich, auf der einen Seite klagen Kehrichtabfuhr und Abfallverwertungsstellen über Riesenmengen, auf der andern Seite sorgt die Wirtschaft üppig für Nachschub, etwa mit vorteilhaften Angeboten, Ausverkäufen und wechselnder Mode. Ein Anfall an «Ausgemustertem» ist auf jeden Fall da. Soll man etwas, das man, zu einem Spontankauf verlockt, erstanden hat, einfach wegwerfen, weil es einem nach kurzer Zeit nicht mehr gefällt? Viele, welche heute in der Lage sind, noch Brauchbares wegzugeben, haben den Zweiten Weltkrieg erlebt. Sie kennen Textilknappeit und Rationalisierung nicht nur vom Hörensagen. Erinnerungen steigen in ihnen auf. So widerstrebt es ihnen, etwas in den Kübel zu werfen, das noch gut erhalten ist.

Wenn man die Briefkasten in verschiedenen Zeitschriften und Zeitschriften liest, erkennt man auch, daß solche private Hilfe immer noch nötig wäre. Nur muß sie eben an die richtigen Adressaten gelangen. Zu diesem Zweck sollten die Frauen lernen, herumzuhorchen und die Augen offen zu halten. Dann

fänden manche bestimmt für vieles, das sie selber nicht mehr verwenden können, Orte, wo es willkommen wäre.

Manche Frauen können aber wohl heute nicht mehr selber herausfinden, wo gewisse Kleiderspenden noch von Nutzen sein könnten. Die Sache muß offenbar auch organisiert werden. Es hat sich ja beim einsamen Tod jener alten Frau in Zürich gezeigt, daß in der heutigen Zeit leider nicht einmal mehr die Nachfrage nach dem Nächsten unorganisiert funktioniert.

In Wasen im Emmental und in Frutigen gibt es sogenannte Kleiderbörsen. Spenden werden dort vom Frauenverein entgegengenommen. Vereinsmitglieder sortieren die Kleider und verkaufen sie dann an einem «Markttag» bedürftigen Leuten – gegen geringes Entgelt, denn ein bißchen Geld können die Käufer schon erübrigen. Zusätzlich verliert die Spende damit auch den Geruch der Wohltätigkeit.

Ich kenne auch eine junge Lehrerin, die seit Jahren eine ähnliche Vermittlerstelle einnimmt. Sie wäscht – wenn nötig – das Gespendete, flickt oder ändert es sogar, damit sie es den Bedürftigen in einwandfreiem Zustand weitergeben kann. Wie manche

Frau, die «nichts zu tun hat», könnte eine ähnliche Vermittlerstelle übernehmen!

Wer also nicht weiß, wohin mit einem noch brauchbaren Gegenstand, der suche wohl am besten selber einen Vermittler. Dann kommt man übrigens auch am wenigsten in Versuchung, Schmutziges oder Zerrissenes zu spenden, weil man sich schämen müßte.

Wer aber für einen Gegenstand weder jemanden kennt, für den er noch von Nutzen sein könnte, noch um einen Vermittler weiß, der stecke ihn, auch wenn er an sich noch brauchbar ist, lieber in den Abfall-eimer – oder in den Lumpensack. Die Kinder, die unermüdlich an den Wohnungstüren klingeln, um alte Zeitungen zu sammeln, nehmen auch Lumpen gerne mit, dafür lösen sie noch einige Rappen mehr.

*Mit freundlichen Grüßen  
U. Sch.-K. in B.*

### **Nur nicht so superhygienisch!**

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

Der Schweizer Spiegel hat es an sich: Man nimmt

PAUL HÄBERLIN

# Zwischen Philosophie und Medizin

Zusammengestellt von Dr. P. Kamm

192 Seiten. Kartoniert Fr. 13.70, Leinen Fr. 19.30

Schriftenreihe der Paul Häberlin-Gesellschaft Bd. I

Was hier in sieben Aufsätzen und einem nachgelassenen Fragment des grossen Schweizer Philosophen über Charakter und Vererbung, Gehirn und Seele, Traum und Suggestion gesagt ist, wird in seiner Bedeutung für Medizin und Psychiatrie noch lange nicht ausgeschöpft sein. Es eröffnet gegenüber den heute herrschenden Lehren viele neue Aspekte und gibt auch dem Laien klärende Antworten in diesen Fragen.

S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G Z Ü R I C H

ihn gerne immer wieder zur Hand, und oft ist es so, daß ein Artikel erst so recht «hineingeht», wenn man ihn noch einmal in Muße liest. So ist es mir mit der März-Nummer gegangen.

Die Geschichten über «Elefanten», «Habersäcke» und «Tigerli» haben es mir angetan, und ich finde die Ideen des Verfassers zum Schutze dieser Rassen vor Ausrottung und Vernichtung lobens- und prüfenswert. Ich bin zwar kein Bähnler, aber ich finde das Isebähnle mit einer echten Dampfloki, so wie es zu meiner Bubenzzeit üblich war, hundertmal spannender als mit den heutigen, superhygienischen Elektrischen. Und erst die weiß-gräulichen Dampfrauchwolken, die damals bei der Eisenbahnbrücke auf dem Schulweg durch die Geländer qualmten! Was war es doch für uns Buben ein prickelndes Vergnügen, wagemutig durch diese Schwaden zu springen und den Augenblick zu kosten, als wären wir in die Wolken gehoben. Welcher heutige Bub weiß schon, wie Dampfroßrauch riecht und schmeckt?!

Heute ist es vorbei mit der Romantik. Schade! Die Moderne will sie uns austreiben, aber Gott sei Dank gibt es eben doch noch Romantiker!

Besten Dank jedenfalls dem Schweizer Spiegel,

daß er sich mit der Publikation des liebenswürdigen Aufsatzes für «das alte Eisen» in die Bresche geschlagen hat.

*Mit besten Grüßen  
E. R. in B.*

### **Ja, Dampffahrten am Wochenende**

*Sehr geehrte Redaktion,*

Als langjähriger Abonnent Ihrer Zeitschrift habe ich mich sehr gefreut über den Artikel «Gehört das Zeug zum alten Eisen?» von Karl Schuler in der März-Nummer des Schweizer Spiegel. Er reiht sich würdig in den abwechslungsreichen Strauß Ihrer Aufsätze ein, und ich beglückwünsche Sie zum Entschluß, auch über dieses Gebiet einmal etwas gebracht zu haben, ist doch die Liebe zur Eisenbahn und insbesondere zu diesen kraftstrotzenden Dampfrossern im Volk noch sehr stark verwurzelt. Da ich auch beruflich sehr viel in Kreisen der Bundes- und Privatbahnen verkehre, kann ich Ihnen sagen, dass der Aufsatz bei den Fachleuten ein großes und positives Echo gefunden hat.

Den Vorschlag, übers Wochenende wieder Dampf-

*Hefti*

**Das Spezialgeschäft  
für feine Pralinés**

**Bellevueplatz  
und Bahnhofstrasse 46  
Telefon 271390**

**Empfehlenswerte Bildungsstätte****„PRASURA“ AROSA***Erholung und Ferien  
für Kinder und Jugendliche*

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31 14 13  
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung  
Arzt: Dr. med. H. Herwig  
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

**Natürliche Kräfte im****Birkenblut**

Aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika, pflegt und erhält die Schönheit und Fülle der Haare.

Seit Jahrzehnten erfolgreich bei Haarausfall und spärlichem Wachstum.  
Shampoo, Brillantinen, Fixateur.  
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido TI

eines der besten  
Mittel

**MALEX**  
gegen  
Kopfweh, Schmerzen

Für eine gute  
**NERVENKUR**  
empfehlen wir  
Ihnen den  
Spezial-Nerventee  
**VALVASKA**

Kräuterarznei Zirkulan bei erhöhtem Blutdruck und Blutandrang nach dem Kopf, Schwindelgefühl, häufigem Herzklopfen, Arterienverkalkung, Zirkulationsstörungen während der Wechseljahre, Durchblutungs-Störungen in den Gliedmassen.

**Zirkulan**  
in Apoth. u. Drog.  
Origfl. Fr. 4.95  
1/2 Lt. Fr. 11.25  
Literfl. Fr. 20.55



**Kreislauf-  
krank!** Tägl. 2 x

**Hühneraugen**

Rasche Linderung und sofortige Beseitigung von schmerzenden Hühneraugen mit den schützenden weltbekannten Scholl's Zino-pads! In Drogerien und Apotheken. Schachtel Fr. 2.50  
**Neu!** Im Sicht-Etui Fr. 1.60



**Scholl's Zino-pads**

fahrten auf dem SBB-Netz durchzuführen, möchte ich wärmstens befürworten.

*Mit freundlichen Grüßen  
Emil M. Klingelfuss, Wettingen  
Präsident des Schweizerischen  
Eisenbahn-Amateur-Klubs*

**Die «Elefanten» nicht einsperren**

Ich habe grundsätzlich absolut nichts gegen zoologische Gärten. Sie vermitteln jung und alt ein Wissen und einen Anschauungsunterricht, den uns weder Filme noch Bücher vermitteln können. Wer aber in der glücklichen Lage ist, frei lebende Tiere nicht im Zoo, sondern in freier Wildbahn zu beobachten, der sieht die Tiere nicht nur, sondern er erlebt sie sozusagen.

Ist es nicht genau so mit den «Elefanten» und den «Tigerli», die uns Karl Schuler im Schweizer Spiegel so lebensnah geschildert hat?

Darum möchte ich die SBB herzlich bitten: Sperrt den letzten Elefanten nicht in den Zoo, sondern schafft ihm ein Reservat, unsere Nachkommen werden euren Weitblick rühmen.

*Mit vorzüglicher Hochachtung  
O. R. in D.*

**Unsere «Selbstgefälligkeit» und andere Klischees**

*Sehr geehrte Herren,*

Vielleicht könnte die folgende kurze Betrachtung die Leser Ihrer geschätzten Zeitschrift interessieren.

Bei öffentlichen Auseinandersetzungen, bei Pressefehdern, politischen Versammlungen, Streitgesprächen im Radio und Fernsehen kann man oft das folgende Verfahren beobachten: Man malt den Gegner auf eine Mannsscheibe, als Trottel oder Bösewicht, je nachdem, stellt die Scheibe sich gegenüber und schießt fröhlich drauflos. Unter den Geschosse, die zu solchen Gefechtsschießen verwendet werden, befinden sich oftmals interessante Versteinerungen sowie Konservenbüchsen mit leicht ranzig gewordenem Inhalt. Ein paar solche Wurfgeschosse sollen hier näher betrachtet werden.

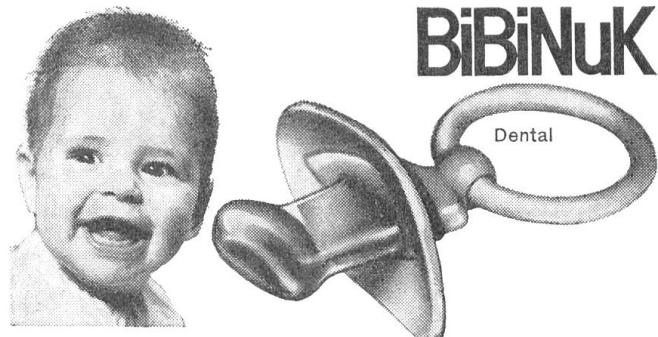
Eine immer wieder verwendbare Versteinerung,

ein wahres Ammonshorn, ist die Sage vom «bewährten Schweizer Eigenlob», von unserer «Selbstgefälligkeit, die dem Ausland zum Hals heraushängt», von unserem Gerede über die «caritative Schweiz» und über «das Land Pestalozzi». Das sind alles Zitate von einer einzigen Schießerei in einer unserer großen Zeitungen. Nun möchte ich Sie fragen: Wann und wo haben Sie solch stinkendes Eigenlob gehört oder gelesen? Welche Schweizer, die als Wortführer und Repräsentanten für uns gewöhnliche Eidgenossen gelten dürfen, haben es von sich gegeben? Hier mit den Belegen!

Erinnern Sie sich vielleicht an eine der so gern bespöttelten Bundesfeierreden oder an eine Predigt zum Eidgenössischen Betttag, in der uns solcher Weihrauch gespendet worden wäre? Oha! Meistens wird uns doch bei solchen Gelegenheiten «das Mösch geputzt» (wie die Berner so anschaulich sagen), wir werden dringend ersucht, uns schleunigst zu bessern, damit wir vor der «Arglist der Zeit» zu bestehen vermöchten. (Die «Arglist der Zeit» ist auch eine Versteinerung, aber eine verhältnismäßig harmlose; sie eignet sich mehr zum Angstmachen als zum Schießen.)

Zu vermuten ist, der immer wieder vorgebrachte Vorwurf des Eigenruhms komme daher, daß die Staatsidee der Schweiz, unsere politischen Einrichtungen und natürlich auch unsere menschlichen Eigenschaften als Schöpfer und Träger dieser Einrichtungen seit etwa zweihundert Jahren von Ausländern aus allen Himmelsrichtungen so sehr gelobt und gepriesen wurden, daß uns heute himmelangst wird, weil wir spüren, die heutige Schweiz könnte am Ende solchen Vorstellungen gar nicht mehr entsprechen. Wahr bleibt aber trotzdem, daß sich nicht nur die «finanzkräftigen Ausländer bei uns niederlassen», weil sie die Schweiz als «bombensicheren Weltkassenschrank» aufsuchen. Von jeher und auch heute noch kommen Menschen mit großen und ehrenwerten Namen von überall her zu uns und bleiben bei uns, weil sie es anderswo, selbst in ihren Vaterländern, nicht aushalten.

Nahe bei dem Klischee von der Schweizer Selbstgefälligkeit steht im Zeughaus für gängige Redensarten die oft gehörte Behauptung von der Neigung der Schweizer zum Dreinreden in fremde Angelegenheiten, zum Besserwissenwollen, zum gouvernantenhaften Ratschläge-Erteilen und so weiter. Nun kennen wir freilich alle leider den ungezogenen Rüpel,



## Der richtige Nuggi fördert die gesunde Entwicklung!

Die BiBiNuk-Spitze ist dem Mündchen und seiner Funktion anatomisch richtig angepasst – breit und flach. Zunge und Kiefer machen damit ganz automatisch die richtigen Bewegungen, die so wichtig sind, damit sich die Gesichtspartie gesund entwickelt.

Verwenden Sie deshalb gleich von Anfang an BiBiNuk – den Sauger, damit Ihr Kind langsam und richtig trinkt, wie an der Brust. Den Nüggel, damit es zufrieden ist und zugleich Zunge und Kiefer auch zwischen den Mahlzeiten richtig turnen, sich stärken und gesund wachsen. BiBiNuk schafft Platz für alle Zähne.

Die ideale BiBi-Kombination: Nuk-Sauger mit der hygienischen Schoppenflasche und dem praktischen Schraubverschluss

Fr. 3.25

Der praktische bruchsichere Wärmehalter Fr. 2.95  
Nuk-Nuggi und Nuk-Sauger Fr. 1.35  
BiBiNuk Dental nach Dr. med. A. Müller in Apotheken, Drogerien, Spezialgeschäften



Lamprecht AG 8050 Zürich

## Schlank nach Mass – wo SIE wollen!



Modellieren Sie Ihre Figur selbst! VIBRO-FORMER hat eine tief greifende Wirkung und ermöglicht Ihnen eine genau gezielte Schlankheitskur. Fettpolster an unerwünschten Stellen werden rasch abgebaut, schlaffes und wabbeliges Gewebe wird gefestigt.

Ein eigenes Massage-Institut in Ihrem Heim – täglich ohne Umstände verfügbar? Vieles spricht dafür! Sie werden mit dem VIBRO-FORMER durch täglich 1–2 Kurzmassagen Ihre Figur – genau wo Sie wollen – schnell um Zentimeter verbessern und sich dabei wohl fühlen!

**NEU: 3 Stufen: stark-mittel-fein**

Schweizer Fabrikat, schriftliche Vollgarantie, 220 Volt, stündliche Stromkosten 1–2 Rappen. Zusammengeklappt in jedem Kasten versorgbar.

**Fr. 588.–**

(mit verchromtem Stahlgriff +Fr. 37.–)

Bequeme Raten



### 8 Tage GRATIS massieren!

An F. Biemann, Nordstrasse 20,  
8035 Zürich, Telefon 051 26 65 15

Senden Sie mir unverbindlich:  
1 VIBRO-FORMER Massageapparat.  
Nach 8 Tagen zahle ich ihn  bar,  
in  6 Raten, in  12 Raten oder sende  
ihn tadellos franko zurück.

Name: \_\_\_\_\_  
Vorname: \_\_\_\_\_  
Strasse: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

**biemann**

267



Erleben Sie die  
zauberhafte Wirkung  
der  
**Helena Rubinstein**  
Schönheitspflege im  
**Salon de Beauté**  
**Maria Schweizer**  
Zürich 1, Talstr. 42, II. Etage  
Lift, Tel. 051-27 47 58

**Leber/Galle/Lebriton!**  
Machen Sie vertrauensvoll  
die gute **Hauskur mit Frisch-  
Kräuter-Tonikum Lebriton**,  
damit Sie sich besser fühlen,  
wieder mit Appetit essen  
und auch **fette** Speisen  
leichter verdauen können.  
Lebriton bringt neue Lebens-  
freude durch das wieder-  
kehrende Wohlbefinden und wer  
es nach den Mahlzeiten ein-  
nimmt, wird besser verdauen.  
**Lebriton Fr. 4.95, 11.25, 20.55**

**Fettabbau!** — Mit Hilfe des Natur-  
heilmittels **Helvesan-3** gelingt der  
erfolgreiche Kampf gegen das über-  
schüssige Fett. **Helvesan-3 Fr. 4.20.**

**Fortus hilft intime  
Enttäuschungen  
überwinden.**  
**Fortus zur Belebung des  
Temperamentes,  
zur Erneuerung  
der Sexualkraft,  
bei Gefühlskälte.**  
Probe Fr. 6.75  
Halbe Kur Fr. 12.50  
Voll-Kur Fr. 30.—  
in Apoth. und Drog.  
Dr. M. Antonioli AG.  
Laboratorium  
8021 Zürich

**Helvesan-1, milde, aber wirk-  
same Kräuterpillen gegen Ver-  
stopfung mit gewebeentwäs-  
sernder Wirkung.** Fr. 4.20.



### CHALET-SANDWICH

ein Streichkäse  
allerbester Qualität

**ALPINA-KÄSE AG BURGDORF**

der als Ferienreisender oder Geschäftsreisender im Ausland der Schweiz Schande macht, weil er lautstark alles vernügtigt, was anders ist als daheim. Aber eine spezifisch schweizerische Eigenschaft dürfte das wohl doch nicht sein.

Von wem ist denn aber die Rede? Von unseren Behörden? Sie bieten ihre guten Dienste an in fremden Händeln und wahren treu und redlich die gegenseitigen Interessen, wenn zwei Streithähne nicht mehr direkt miteinander verkehren wollen.

Oder wären unsere Zeitungen die Sünder? Mir scheint, wenn die Zeitungen uns weniger unterrichteten Lesern ihre Meinung über die Vorgänge in der Welt mitteilen, so ist das nichts als ihre Pflicht und Schuldigkeit, zu zeiten eine höchst wichtige nationale Pflicht, auch wenn und gerade wenn die draußen schreien, das sei eine unerlaubte Einmischung, und es gehe uns gar nichts an, wen sie umzubringen oder mit Krieg zu überziehen wünschten.

Wer sind denn aber nun die Schweizer, die angeblich von oben herab anderen Völkern Moral predigen? Sind etwa die Leute gemeint, die an öffentlichen Kundgebungen zu den ihnen vorgesprochenen Resolutionen über Vorgänge oder Zustände in mißliebigen Auslanden Ja sagen, oder Unterschriften sammeln und versuchen, ihre Mißbilligung auf diesem Wege fremden Potentaten zur gefälligen Kenntnisnahme zu unterbreiten? Gewiß, das kommt auch bei uns vor; diese Pflanze ist aber weder auf unserm Boden gewachsen, noch wuchert sie bei uns so üppig, daß man von einem eigentlichen schweizerischen Übelstand sprechen dürfte.

Beachtung und nähere Betrachtung verdient auch ein anderer Wortstempel, der heute sehr beliebt und verbreitet ist. Es handelt sich eigentlich um ein Brüderpaar, nämlich um den ehrenwerten Nonkonformisten und seinen ziemlich verachteten Stiefbruder, der eigentlich Konformist heißen müßte, sich aber offenbar seines Namens schämt, und darum einfach der «Andere» ist, der Nicht-Nonkonformist.

Der Nonkonformist also kommt heute in vielen Reden und Zeitungsspalten vor, aber wahrscheinlich käme er in Verlegenheit, wenn man ihn nach seiner Abstammung fragte. Nun, sein Stammvater war ein Engländer, und er hieß Nonconformist, weil er von der Lehrmeinung der anglikanischen Kirche abwich, weil er nicht mit ihr zufrieden war und sich zu ihren Vorschriften nicht konform, also nicht übereinstimmend verhalten wollte. Die englischen Non-

conformists wurden zu ihrer Zeit verfolgt, und – merkwürdig! – es gibt heute noch Weltgegenden, wo die Leute eingesperrt, manchmal liquidiert werden, wenn sie von den etablierten Lehrmeinungen abweichen oder sich zu ihnen nicht konform verhalten.

Aber bei uns? Da gibt es so viele Lehrmeinungen, daß jeder eine aussuchen und sich zu ihr konform verhalten kann. Tatsächlich, man möchte gern einmal wissen, womit unsere stolzen Nonkonformisten so sehr nicht übereinstimmen, daß diese Nichtübereinstimmung ihnen geradezu den Namen liefert und zum Ausdruck ihrer Persönlichkeit, zum Unterscheidungsmerkmal von den andern, den armseligen Konformisten, wird. Mit irgendjemanden oder mit irgendetwas im öffentlichen oder privaten Leben stimmt ja jedermann nicht überein, wir alle sind also von Fall zu Fall Nichtkonformisten, aber nicht alle tragen wir diesen Ehrennamen.

Das also kanns nicht sein. Es muß sich um eine grundsätzliche, allumfassende Nichtübereinstimmung mit allem und jedem handeln. Also vielleicht um das, was man früher als Nihilismus zu bezeichnen pflegte. Aber nicht doch! Unsere Nonkonformisten werfen keine Bomben, und bei weitem nicht alle tragen Nihilistenfrisuren. So bleibt schließlich nicht viel anderes übrig als die Vermutung, es handle sich da um ein Wort, dem kein genauer Begriff entspricht, das nicht genau definiert werden kann – um «Gemüse» also, wie neulich ein gescheiter Professor diese Art von Schablonen nannte, weil nämlich der Begriff Gemüse auch nicht präzis definiert werden kann. Man möchte sagen: um eine Gemüsekonserven.

Es würde nicht viel Mühe machen, noch eine ganze Anzahl derartiger mit Klischees bedruckter Bauchbinden von den dazugehörigen Denkkonserven abzulösen und näher zu betrachten. Da wäre der Gegner als «Bierbankpolitiker» oder als «Stammtischbruder», der da «wettert und flucht, aber vor der Wirtshaustüre das Maul hält», da wären der vielzitierte «Kantönligeist» und der «Kirchturmpolitiker», und da wäre vor allem auch der «Bourgeois», ohne den ja kein Angehöriger der geistigen und künstlerischen Avantgarde auskommen kann.

Kurz, da gäbe es noch manches, wovon niemand ganz genau weiß, was gemeint ist, worüber aber jeder mitzureden versteht. Man könnte Bücher damit füllen, aber ein besonderes Vergnügen wäre es nicht, sie zu schreiben. Wenn ein paar Leser dieser Zeilen dazu angeregt werden sollten, über den Gebrauch

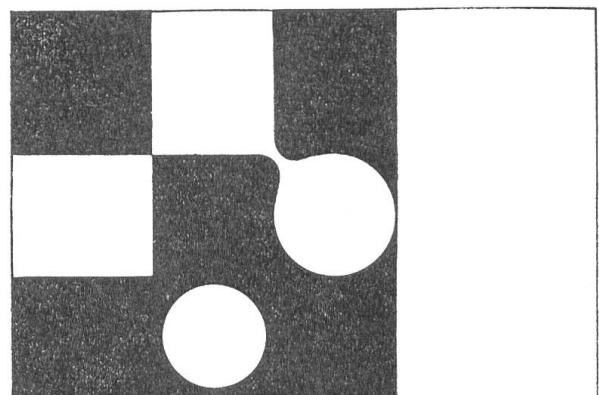


## **Bedruckte Halbleinen Deko-Stoffe**

für jedes Heim, für jeden Anspruch,  
speziell aber für Sie. Muster erhalten  
Sie durch Ihr Fachgeschäft von

**Weberei & Druckerei Elsaesser & Co.**  
Telefon 034 323 02

3422 Kirchberg



**Clichés**  
**Schwitter AG**

**Basel**  
**Zürich**



**Baden bietet mehr!**

Jeder Komfort eines modernen Kurortes. Mineralreichste Thermalquelle der Schweiz. Berühmt für die Behandlung von Rheumaleiden und Ausheilung von Unfallfolgen.

Einzelbäder, Bewegungsbäder, Unterwassermassagen, Fangopakungen,<sup>1</sup> Wickel, Inhalationen, Mundduschen, Dampfbäder – alles unter fachkundiger Leitung, direkt im Hotel.

Neu: Grosses modernes Thermal-Schwimmbad.

**Heilen –**  
oder besser noch  
**vorheugen!**

Daher – zu jeder Jahreszeit:  
**baden in Baden!**

**Baden**  
die lebensfrohe Stadt  
der warmen Quellen

Verkehrsbüro Baden/Schweiz  
Tel. (056) 2 53 18

solcher Modewerte nachzudenken oder sogar in ihrem eigenen Bereich auf sie Jagd zu machen, so wäre der Auftrag, den sich der Schreiber gestellt hat, erfüllt.

*Hochachtungsvoll  
Max W. Oehren*

**Noch einmal Salate**

*Schr geehrte Redaktion,*

Frau H. A. in B. schlägt den Konservenfabrikanten vor – ihr Brief knüpft an den Küchenspiegel-Artikel «Sinfonie in Roh» an –, außer Selleriesalat noch andere pikante rohe Salate herzustellen; denn vor allem die berufstätige Frau habe keine Zeit zu langwierigen Rüstarbeiten.

Mir scheint nun, Frau H. A. irre sich zweimal.

Einmal gegenüber den Konservenfabrikanten. Ich wohne in einem jener kleinen Städtchen, von welchen man so gerne sagt: «Bei uns kann man doch nichts kaufen.» Aber selbst hier kann ich außer Sellerie- noch Gurken-, Randen- und sogar Peperoni-salat fixfertig beziehen.

Der zweite Irrtum betrifft die Zeit, die angeblich der berufstätigen Frau zum Rüsten fehlt. Würde die Schreiberin einmal mit der Stopuhr arbeiten, könnte sie mühelos feststellen, daß sie in der gleichen Zeit, welche sie zum Rüsten *und* Waschen von Kopf- und Endiviensalat braucht, einige Rübli schälen und reiben könnte. In bezug aufs Reiben denke ich nicht an einen komplizierten Apparat, welchen zu reinigen man nachher wirklich viel Zeit braucht, sondern an ein kleines handliches Maschineli. Damit lassen sich im Nu die Rübli reiben, das Maschineli kann abgespült und zum Trocknen stehen gelassen werden. Ebenso schnell lassen sich mit dem gleichen Hilfsmittel Kohlräbli und rohe Randen reiben, und zusätzlich natürlich auch noch Käse und Haselnüsse usw. Brunnen- und Gartenkresse, für welche eine fabrikmäßige Herstellung als Salat ja überhaupt nicht in Frage käme, brauchen ebenfalls weniger Zeit zum Rüsten als Kopfsalat. Nüllisalat, wenn er frisch ist, gibt etwa gleichviel Arbeit wie Kopfsalat. Mehrere Salate aufzutischen braucht nach meiner Erfahrung also kaum mehr Zeit als das Zubereiten einer einzigen Salatsorte.

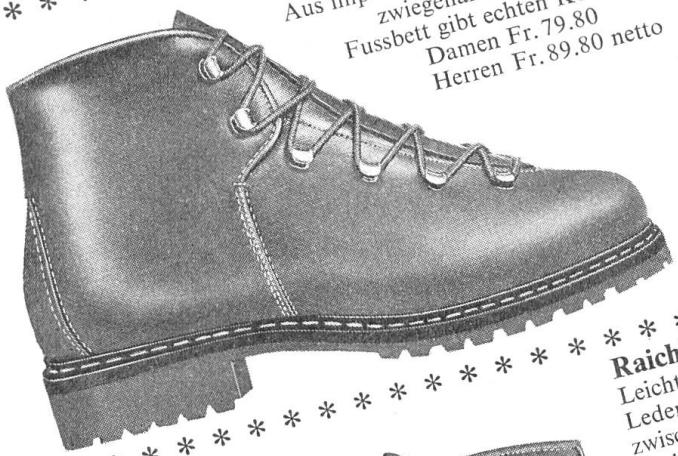
*Mit freundlichen Grüßen  
Frau V. Z. in S.*



# Raichle

## Wanderschuhe für hohe Ansprüche

Raichle Vermala  
Aus imprägniertem Silcalf, original  
zweigenäht. Das stützende  
Fussbett gibt echten Komfort.  
Damen Fr. 79.80  
Herren Fr. 89.80 netto



Raichle Crans  
Chic und sportlich-rassig — für  
wanderfreudige Damenfüsse. Echt  
zweigenäht, Leder-Zwischen-  
sohle, weiches Fussbett.  
Damen Fr. 69.80 netto



Raichle Berg- und Wanderschuhe finden Sie in jedem guten  
Fachgeschäft.

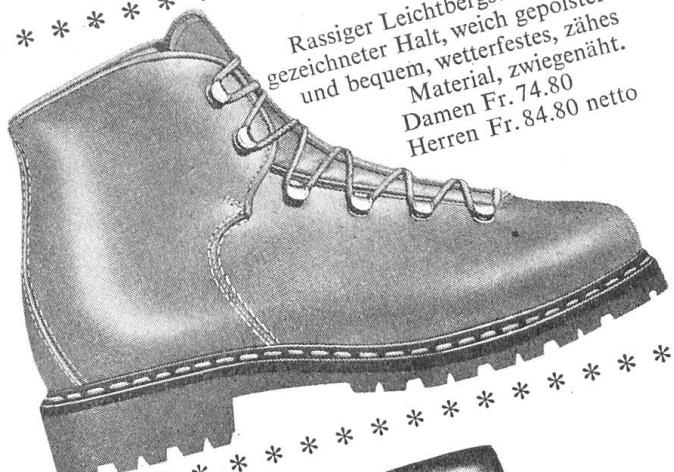
Wandern Sie gern auf Felswegen?  
Auf Routen, die Sie zum erstenmal gehen?  
Hält auch ein Regenschauer Sie nicht ab?  
Dann entsprechen diese Wanderschuhe für  
hohe Ansprüche Ihrer Art. Selbst für  
die Berge sind sie richtig. Vier Modelle mit  
verschiedenen Vorteilen sind da.

\*\*\*\*\*

Raichle Zermatt

Rassiger Leichtbergschuh. Aus-  
gezeichneter Halt, weich gepolstert  
und bequem, wetterfestes, zähes  
Material, zweigenäht.

Damen Fr. 74.80  
Herren Fr. 84.80 netto



Raichle Silvretta  
Leicht, weich und solid, zweigenäht.  
Lederbrandsohle, Leder-  
zwischensohle, schmaler, flexibler  
Boden, griffige Vibram-Sohlen,  
kratzfestes, imprägniertes  
Climberleder.  
Damen Fr. 74.80  
Herren Fr. 79.80 netto



Es gibt einen Raichle-Wanderschuh für jeden Fuß,  
jeden Zweck, jedes Budget



# 1000 Parkplätze

für findige  
Möbel- und Teppichkäufer!

1210/27 a

**BRAUTLEUTE:**  
freien Samstag-Vormittag  
oder Montag ausnützen!



## Für schöne Möbel und feine Teppiche SAMSTAG direkt nach SUHR zu MÖBEL-PFISTER!

Brautleute, Möbel- und Teppichkäufer: Ein unvergesslich schönes Erlebnis erwartet Sie! Noch nie hat es in der Schweiz eine Wohn-Ausstellung gegeben, mit einer derartigen Vielfalt an neuen Modellen und guten Wohnideen. Über 600 Musterzimmer jeder Stilart und Preislage! Stets besonders günstige Neu-Ocasionen: jeder Kauf ein Gewinn! • ACHTUNG: MÖBEL-PFISTER hält die Preise tief! Das hilft Hunderte von Franken einsparen! • Auch auf KREDIT kaufen Sie vorteilhafter bei MÖBEL-PFISTER; absolut diskret und ohne jedes Risiko für Sie!

TEPPICH-CENTER SUHR — eine Sensation auf dem schweizerischen Teppichmarkt! Riesenauswahl in Qualitätsteppichen jeder Art. Alle finden, was sie suchen! Dank Grosseinkauf direkt im ORIENT auch feine Orientteppiche verblüffend günstig. Darum jetzt in jedes Heim einen echten Orientteppich zum populären Preis. • Möbel und Teppiche im gleichen Hause wählen, Welch grosser Vorteil! • Bei sofortiger Mitnahme namhafte Preisreduktion! Auch für Teppichkäufe ist Suhr die kurze, schöne Reise wert!

# Möbel-Pfister

zeigt das Schönste und Beste  
aus der Schweiz und ganz Europa!

Möbel-Pfister überall in der Schweiz: Zürich - Basel - Bern - Biel - St. Gallen - Winterthur - Zug - Luzern - Chur - Lausanne - Genf - Neuenburg - Delsberg - Bellinzona

Gratisfahrten direkt ins preisgünstige Möbel- und Teppichcenter SUHR ab allen Pfister-Filialen — Anmeldung Telefon 064/22 82 82